

Von Dahingeschiedenen : Pfarrer Ernst Etter

Autor(en): **Roggwiller, G.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **41 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war, ist Frau *Ida Moser-Bader* kürzlich friedlich gestorben. Seit einer langen Reihe von Jahren gehörte sie zu den treuesten Lesern der «Neuen Wege», und sie wußte sich mit der großen Sache, der die «Neuen Wege» dienen, im Innersten verbunden. Noch in den allerletzten Jahren, als die allmählich schwindenden Kräfte ihr eine äußere Teilnahme an den Zusammenkünften der «Freunde der ‚Neuen Wege‘» nicht mehr erlaubten, folgte die bereits Neunzigjährige doch immer noch im Geiste dem Gang unserer Bewegung und ließ uns bei wichtigen Ereignissen und Entscheidungen öfters noch ein Zeichen der Verbundenheit zukommen.

Was Frau Moser einst den Anschluß an unsere Vereinigung finden ließ, was aber überhaupt ihr ganzes Wesen bestimmte, war ihr fester Glaube an den lebendigen Gott und ihre starke Hoffnung auf das Kommen seines Reiches und den Sieg seiner Sache auf Erden. In solchem Glauben und solcher Hoffnung stand sie, seitdem ihr schon in jungen Jahren in Bad Boll dieses Gotteslicht aufgegangen und während vieler Jahre, ja Jahrzehnte, durch die beiden Blumhardt ein kostbarer Gottesreichtum vermittelt worden war. Sie gehörte zu den ganz wenigen heute noch lebenden Menschen, die noch starke persönliche Eindrücke nicht nur vom Sohne Christoph Blumhardt, sondern sogar vom Vater Johann Christoph Blumhardt in sich trugen, war sie doch bereits im Jahre 1862 als siebenjähriges Kind erstmals mit ihrer Mutter nach Bad Boll gekommen, das ihr dann in der Folgezeit zur eigentlichen geistigen Heimat werden sollte. Von dort her stammte ihre für alle echten «Blumhardt-Kinder» so charakteristische Verbindung von tiefer Frömmigkeit mit großer Weite und Freiheit. Bis ins höchste Alter durfte sie selber immer wieder von dem Großen zehren, das ihr geschenkt worden war; durch ihr ganzes Leben hindurch durfte sie aber auch andern davon mitteilen, und sie ist für viele zum Segen geworden. Es war ihr auch vergönnt, jenes Gotteskindliche, das sichtbar aus ihr strahlte, noch in der Schwachheit des Alters zu bewahren und auch im letzten schweren Leiden zu bewahren. Lj.

Pfarrer Ernst Etter †

Im Alter von 78 Jahren starb in Goldach, wo er seinen Lebensabend verbracht hat, unser Freund und Mitkämpfer Pfarrer Ernst Etter. Es ist eine Dankspflicht, wenn wir seiner in den «Neuen Wegen» gedenken. Er gehörte stets zur treuen Lesergemeinde, war gelegentlich auch Mitarbeiter und vertrat das Anliegen der Religionssozialen Vereinigung seit Jahrzehnten.

Wenn der Reformator Calvin vor seinem Sterben die Verfügung traf, daß kein Kreuz und kein Stein die Stätte kennzeichnen soll, da sein Leib einmal begraben liege, auf daß nicht ihm Verehrung zuteil werde, sondern allein Gott und seiner Sache, so liegt die Größe der

Persönlichkeit von Ernst Etter gerade auch darin, daß er nicht sich selber suchte, sondern demütig im Dienste einer Sache stand, die über ihm war. Wir können ihn nur dann recht verstehen und begreifen, lieben und verehren, wenn wir vor dem stille stehen, was seines Lebens Schaffen, Ziel und Inhalt war. Und wir danken ihm dann in rechter Weise, wenn jenes Anliegen auch uns aufs neue groß wird, um das es ihm gegangen ist: das Reich Gottes mit seiner Gerechtigkeit für die Erde.

Ernst Etter war theologisch geschult und orientiert, in den biblischen Wissenschaften wohl ausgebildet – die Theologie aber ist ihm nie zum Selbstzweck geworden, er wußte um etwas, das größer ist als die Theologie, um das Reich. Er ist der Schöpfer der Kirchenordnung der evangelischen Landeskirche des Kantons St. Gallen – die Kirche aber war ihm nicht das Letzte und Höchste, sondern das, was er an den Anfang dieses «Gesetzes» gestellt hat: «Die Kirche hat die Aufgabe, das Evangelium Jesu Christi vom Reiche Gottes zu verkündigen.» Ernst Etter war Pfarrer in Altstätten, Arbon und während 26 Jahren in Rorschach – aber gerade als Pfarrer ward er nie müde, es der Gemeinde zu sagen: es geht um die Herrschaft Gottes, die da alles umfassen will, Seele und Leib, Sonntag und Werktag, Haus und Welt.

Wenn sich der Heimgegangene in besonderer Weise mit politischen Fragen befaßt hat auf und unter der Kanzel, so war das nicht einfach eine Liebhaberei; er hat es getan, weil ihm Gottes Wille bewußt geworden, der auch diesen Lebenskreis erfassen will. Die politische Frage war für ihn eine Gottesfrage. Und wenn er mit besonderer Wärme und Kraft zu wirtschaftlichen und sozialen Dingen Stellung bezog, so geschah das wiederum nicht nur deswegen, weil er dafür eine besondere Ader besessen hätte, nein, es ist ihm vielmehr gerade von der Bibel her klar geworden, daß auch die soziale Frage Gottes Frage ist. Etter stand allezeit in vorderer Linie in Kampf und Arbeit für den Völkerfrieden, weil er wußte, daß Christus Unterpfand und Bürgschaft auch dieses Friedens ist.

Der verstorbene Freund hat das Anliegen der religiös-sozialen Botschaft nicht nur theoretisch vertreten, sondern danach getrachtet, sie ins Praktische hinein wirksam werden zu lassen, wo sich nur eine Gelegenheit bot. Er wußte eben etwas um den Auftrag «ihr seid Gottes Mitarbeiter». So hat er als Präsident der Sozialen Studienkommission des Schweizerischen Pfarrvereins sich immer wieder bemüht, der Pfarrerschaft die aus dem Glauben kommende soziale Verpflichtung ans Herz zu legen. Im Auftrag der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft schrieb er einst die heute noch lesenswerte Broschüre «Deines Hauses Glück». Seit Jahrzehnten gehörte er zu den Vorkämpfern einer eidgenössischen Altersversicherung, und es war ihre endliche Verwirklichung eine der letzten Freuden, die dem greisen

Pionier noch zuteil geworden ist. Sein Name ist auch eng mit der abstinente Wirtshausreform verbunden. So war er der Schöpfer des alkoholfreien Volkshauses in Arbon; jahrelang präsidierte er aktiv auch die Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser. Verfocht er nach außen im besten Sinne des Wortes die Sache des Völkerbundes, so ward nach innen sein Heim immer wieder zur Heimat für Flüchtlinge und Emigranten. In allem aber ging es ihm um das eine, was er in seiner Rorschacher Abschiedspredigt nochmals als Textwort zugrunde gelegt hatte: Dein Reich komme!

Gar manches, was uns heute fast als selbstverständlich vorkommt, war einst neu und revolutionär, und es mußte Ernst Etter dafür kämpfen. Er ist diesem Kampf nie ausgewichen. Oft war es schwer. Manchmal stand er fast allein. Er ward angefochten, ja verleumdet. Eine Kampfnatur, wie er war, mußte ins Rampenlicht der Öffentlichkeit treten und dabei erfahren, was andere auch erlebten: man hat persönliche Schwachheiten und Fehler groß gemacht, um ihn und die Sache damit in Mißkredit zu bringen. Unerschrocken und mutig aber stand er zur Sache seines Glaubens und Hoffens, unentwegt hielt er durch als Mensch und Jünger seines Herrn.

Die im Auftrag des kantonalen Kirchenrates von Etter verfaßten Bettagsmandate erregten einst Aufsehen und waren so etwas wie das lebendige Gewissen der Kirche. Daß er so innerhalb und außerhalb der Gemeinde ein Leben lang mutig und tapfer ein Wächteramt ausgeübt hat, das ist es, wofür wir ihm von ganzem Herzen danken und damit Gott die Ehre geben, dessen Sache ihm in aller Schwachheit stets lebendig auf der Seele brannte. Größer als dieser mein persönlicher Dank und der der religiös-sozialen Freunde ist vielleicht das Zeugnis einer schlichten Frau der Rorschacher Gemeinde, die kurz vor dem Tode Pfarrer Etters zu mir sprach: «Nun will ich beten, daß diese edle Seele nicht lange leiden muß, denn Pfarrer Etter hat mich einst zum Glauben geführt.»

G. Roggwiler, Rorschach.

Am Aegerisee

Viele Jahre komm ich zu dir, du Märchen der Seen,
Ringe mit dir aufs neu, dein festliches Rätsel zu lösen,
Möchte den Gottesgedanken fassen, den du verkörperst.
Unergründlich bleibst du, wie du warst am ersten Tage.
Tiefer nur waltet auf dir, o See, dein Geheimnis –
Und den suchenden Blick schlägst du nur stärker zurück.
Willst du vielleicht, o See, zum Troste mir sagen,
Daß dein göttlicher Sinn grad dein Geheimnis ja sei?

9. Oktober 1945

Leonhard Ragaz †